

ich mir denken, ich wollte wissen, ob Sie Besuch haben, ob Sie ausgehen?

Toby: Nein, ich war heute schon fort.

Die kleine Hündin: Im Wagen?

Toby: Zu Fuß natürlich.

Die kleine Hündin: Wieso natürlich? Ich fahre fast nur im Wagen aus. Zeigen Sie mir mal bitte ihre Pfoten. Wie schrecklich! Wie ein Reibeisen. Sehen Sie meine an: unten Seide, oben Samt.

Toby: Ich möchte Sie mal auf dem Lande, auf Kieselsteinen sehen.

Die kleine Hündin: Aber ich war auf dem Lande, im vergangenen Sommer, und da waren keine Kieselsteine.

Toby: Dann war es nicht das Land; Sie wissen nicht, was Land ist.

Die kleine Hündin (*beleidigt*): Doch! Feiner Sand, kurzgeschnittener Rasen, der jeden Morgen abgefegt wird, ein Diwan auf dem Rasen, große Krettonekissen, schäumende Milch, Schlaf im Schatten und entzückende rote Äpfelchen zum Spielen.

Toby (*den Kopf schüttelnd*): Nein. Sondern eine weiße, staubige Landstraße, die einem die Augenlider versengt und die Pfoten verbrennt; hartes und verdorrtes Gras, das gut riecht und an dem ich mir in den beängstigenden Nächten — denn ich allein bewache sie, sie und ihn — Schnauze und Zahnfleisch reibe. Ich liege in meinem Korb, das Klopfen meines erregten Herzens raubt mir den Schlaf. Ein Hund irgendwo draußen ruft, der Böse wäre vorübergegangen. Wird er auch zu uns kommen? Und werde ich ihn dann gleich mit blutunterlaufenen Augen und kreidiger Zunge anspringen und seine dunkle Gestalt verschlingen.

Die kleine Hündin (*zitternd*

*vor Erregung*): Weiter, weiter! Wie ich mich fürchte!

Toby (*bescheiden*): Beruhigen Sie sich, all das ist ja niemals geschehen. Aber so ist es auf dem Lande; und dann im Schatten des Wagens endlos neben ihm herlaufen, wenn Durst, Hunger, Hitze und Müdigkeit die Seele traurig und mutlos machen...

Die kleine Hündin (*gespannt*): Und dann?

Toby: Dann ist es aus. Man kommt trotzdem nach Hause, zu dem Eimer, der voll dunklen Wassers steht und aus dem man atemlos trinkt — „mit seiner langen Zunge,“ wie sie sagt, „die in der Mitte gespalten ist wie die Blätter der Irisblüte“ — während feine Tropfen die schmerzenden Lider, die staubigen Brauen besprengen... Alles dies, und noch vieles andere mehr, geschieht auf dem Lande...

Kiki (*auf dem Klavier, verträumt*): Alles dies, und die Gewohnheiten, die man im vergangenen Jahr dort zurückgelassen hat und die einem dann wieder auf den Leib passen, wie nach einem langen Schlaf der Abdruck in einem weichen Kissen... Alles dies, und die freien Nächte, das traurige Auf-lachen des Kauzes, der als einziger so lautlos die Lüfte durchstreicht wie ich die Erde... Die silbrigen Ratten hängen am Spalier und fressen Trauben, ohne einen Blick von mir abzuwenden. Die Entfettungskur auf den Steinen der Mauer, die glühend heiß ist und von der ich aufstehe wie gekocht, abgemagert, bleich, aber so schlank, daß alle Kater mich beneiden... (*Wieder zu sich kommend und mit einem mörderischen Blick auf die kleine Hündin.*) Kriechen solltest du, stinkende Bestie, dafür, daß du all diese vergangenen Freuden wieder in mir wachrufst! Willst du nicht endlich verschwinden, damit ich dieses kalte Lager verlassen kann, auf dem meine Pfoten erstarren?